

Mona Husemüller

Nun sag, wie hast du's mit der Religion?

Wieso Ethikunterricht der bessere Religionsunterricht ist

In Berlin sammelte der Verein Pro Reli 307.000 Unterschriften für das Volksbegehren Freie Wahl. Ziel ist es, dass der Berliner Senat das bisher freiwillige Zusatzfach Religion als Wahlpflichtfach zum direkten Konkurrenten des Faches Ethik macht.

Mona Husemüller

(* 1988) studiert Politikwissenschaft an der FU Berlin und der HEC Paris. Zur Zeit Praktikantin in der Redaktion der NG/FH.

mona.husemoeller@gmx.de



Die Berliner Debatte stellt im Grunde eine Systemfrage: Wie weit führen wir die Trennung von Staat und Kirche? Bleibt Religion Privatsache oder machen wir sie zum verbindlichen Gegenstand des öffentlichen Lebens? In einem multikulturellen Land wie Deutschland ist künftig vor allem die Frage zu diskutieren, wie weit die Deutschen bereit sind, andere Kulturen samt Konfessionen, Sprachen sowie Sitten und Bräuchen in die deutsche zu integrieren. Im Grundgesetz von 1949 wurde im Art. 7 verankert, dass Religion den Status eines ordentlichen Schulfachs erhalten soll. In Berlin und in Bremen gilt jedoch die Bremer Klausel (Art. 141): Religion ist hier Sache der Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften. In Berlin kann Religion von jedem Schüler dazu gewählt werden, wird jedoch nicht benotet und ist somit nicht versetzungsrelevant. 2006 wurde dafür das religiös-weltanschaulich neutrale Pflichtfach Ethik eingeführt.

Pro Reli will mit seiner Initiative nun erreichen, dass Religion als ein reguläres Wahlpflichtfach als Alternative zu Ethik ein-

geführt wird. Bei genauerem Hinschauen jedoch stellt sich heraus, dass die geforderte *Freie Wahl* keine neuen Freiheiten schafft, sondern im Gegenteil das Angebot der Schüler einschränkt. Könnten sie bisher Religion jederzeit dazu wählen, so würde die Wahl des Faches nach dem Modell *Pro Reli* bedeuten, dass sie keine Möglichkeit mehr haben Ethik zu belegen. Entweder – oder.

Jedoch sollte Religion vs. Ethik eigentlich gar nicht der Streitpunkt sein. Ethik und Religion sollten sich vielmehr ergänzen und nicht, wie es nach der Kampagne von *Pro Reli* wirkt, als Gegner gegenüberstehen. Im Ethikunterricht soll der Dialog zwischen verschiedenen Kulturen stattfinden und, unter anderem, zum interreligiösen Verständnis führen. Katholiken, Protestanten, Moslems, Juden und Atheisten sollen über ihre Überzeugungen und Motivationen diskutieren und lernen, den Andersdenkenden zu verstehen. Die Jugendlichen sollen Toleranz und Verständnis gegenüber ihren Mitschülern entwickeln, indem sie des jeweils anderen Kultur, Weltanschauung, Religion und Lebensverständnis kennen lernen. Gerade in einer Multikulti-Stadt wie Berlin, in der 42 % der SchülerInnen einen Migrationshintergrund haben, ist dieses Verstehenwollen ein wichtiger Schlüsselfaktor für eine erfolgreiche Integration aller Ethnien und Konfessionen in eine multikulturelle Gesellschaft. Wird der Religionsunterricht, besser: der Bekenntnisunterricht, wieder als Wahl-

pflichtfach eingeführt, so wird wahrscheinlich gleichzeitig ein desintegrativer Effekt produziert. Die Segregation zwischen den Kulturen würde gefördert werden; das Entstehen von Parallelgesellschaften kann die Folge sein.

Die Argumente von *Pro Reli* sind brüchig. Man könne nur Toleranz und Respekt anderen gegenüber entwickeln, wenn man seine eigene Religion kenne. Anstatt Verständnis für andere Kulturen aufzubauen, würden wir dann doch wieder in unserer eigenen konfessionellen Gruppe verharren, dort, wo wir uns wegen unseren familiären Hintergründen sowieso schon aufhalten und auskennen. Außerhalb der Schule werden Kinder durch Verwandte und Freunde, durch Konfirmation, Firmung, Jugendweihe oder Bar Mitzwa sowie in Koranschulen ihrer Religion und Weltanschauung näher gebracht. Selbst Atheisten sind stark von der jeweiligen vorherrschenden regionalen Konfession geprägt. Das Christentum beeinflusste entscheidend die westliche Welt, wie der Islam den Orient, bei der Entwicklung der sozialen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Strukturen. Auch unsere Mentalität, unser Verhalten, unsere Sitten sind durch unsere Konfession geprägt.

All dies zeigt, dass wir im alltäglichen Leben genügend Kontakt mit unserer Religion haben, keiner hindert uns daran, in die Kirche zu gehen oder, wie es zur Zeit in Berlin möglich ist, den Religionsunterricht zusätzlich in der Schule zu besuchen. Aufgrund dieser Prägung müssen wir an andere Kulturen herangeführt werden. Im Ethikunterricht lernen Schüler die andere Kultur kennen und Unverständliches, Unbekanntes wird thematisiert.

Auch die anderen Argumente von *Pro Reli* halten sich nicht besser. Das Zwangsfach Ethik sei eine Bevormundung. Ja, natürlich ist es das. Genauso wie der Physik- und Deutschunterricht, worüber sich auch keiner (ernsthaft) beschwert. Auch behauptet der Verein, dass nur die Wahlfreiheit die kulturelle Vielfalt Berlins aufnehme. Das

tut doch vielmehr der Ethikunterricht, der eben nicht in verschiedene Konfessionen unterteilt, sondern übergreifend ist. Kulturelle Vielfalt bedeutet nicht kulturelle Grüppchenbildung, sondern eine Chance, eine harmonische Diversität zu erreichen. Und nehmen wir an, wir böten protestantischen, katholischen, jüdischen und muslimischen Religionsunterricht an, wie von *Pro Reli* vorgeschlagen. Was wäre dann mit den Buddhisten, den Konfuzianern und all den Anhängern von anderen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften? Alle, die nicht in dieses Schema passen, würden zwangsweise ausgegrenzt von dem doch auch so multikulturellen Religionsunterricht, durch den die Schüler »mit ihren kulturellen und religiösen Wurzeln ernst genommen werden«. Aber eben nur die mit der richtigen Religion.

Die Debatte dieser Tage reflektiert das Grundproblem der deutschen Gesellschaft: der mangelnde Wille, von ihrem ethnozentrischen Standpunkt abzuweichen, sich einzugestehen, dass sich Deutschland heutzutage nicht mehr alleine durch deutsche Sprache, Christentum und Sauerkrautessen definiert. Um ein friedliches und erfolgreiches Zusammenleben zu garantieren, müssen wir allen Deutschen, auch diejenigen, die nicht-deutsche Vorfahren haben, ausreichend Platz in unserer Gesellschaft und damit in unserer Kultur einräumen. Dazu gehört nicht nur, dass Immigranten sich mit der deutschen Kultur auseinandersetzen, sondern, dass auch wir unsererseits Anstrengungen unternehmen, die andere Seite zu verstehen und zu akzeptieren. Der Ethikunterricht in der Schule bietet die Möglichkeit, dass auch diejenigen, die von sich aus kein Interesse an anderen Kulturen zeigen, sich zwangsweise mit ihnen auseinandersetzen und somit eventuell ihr Interesse geweckt wird. Die Frage sollte heutzutage nicht sein, wieso kein Wahlpflichtfach Religion in Berlin, sondern vielmehr, wieso denn nicht in ganz Deutschland ein Pflichtfach Ethik?